

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 17

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Eisenbahn als von der Strasse aus gesehen werden kann, dürfte von imponierender Wirkung sein.

Neuenburg. Über die Kaserne in Colombier schreibt in Nr. 64 die „Z. P.“: Von welchem Dichter der berühmte Spruch:

Die Flöhe und die Wanzen
Gehören auch zum Ganzen

herrührt, wissen wir nicht; wohl aber erfahren wir jetzt, dass der Kanton Neuenburg einen ernsten Kampf gegen die Wanzen geführt hat. Im Mai 1898 — im Jubeljahr der Republik! — verheerten diese Tiere die Kaserne Nr. 1 in Colombier auf so ruchlose Weise dass der Instruktor, Oberst W., zumal jenen nicht mit den Waffen beizukommen war, eine schriftliche Beschwerde an den Chef des Militärdepartements richtete, der seinerseits den Kantonsbaumeister aufbot. Die Kosten des vom ganzen Volke gebilligten Feldzuges beliefen sich auf 3234 Fr. 40 Cts. und der neuenburgische Grosse Rat wird in der nächsten Session um Gewährung eines entsprechenden Nachtragskredites angegangen werden. Eine Ablehnung ist nicht zu erwarten. Die Höhe des Postens lässt ermessen, dass der braune Erbfeind schwer einzunehmende Positionen inne hatte. Ist er auch definitiv aus denselben geworfen?

A u s l a n d .

Deutschland. Metz. Schiessen auf Posten. Wie die „Metzer Zeitung“ schreibt, wird vom Gouvernement Metz folgende Bekanntmachung erlassen: Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, dass zur Nachtzeit auf isolirt stehende Posten geschossen worden ist, ohne dass es gelungen wäre, der Thäter habhaft zu werden. Das Gouvernement hält es nach diesen Vorfällen für angezeigt, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, dass diese Posten mit scharfen Patronen ausgerüstet und erneut angewiesen sind, der Vorschrift gemäss rücksichtslos zu schiessen, wenn sie in dieser Weise angegriffen oder mit einem thätlichen Angriff bedroht werden.

Deutschland. Graf v. Zeppelins lenkbare Luftschiff. Wie seiner Zeit gemeldet wurde, hat der in Stuttgart wohnende frühere Reitergeneral Graf v. Zeppelin einen lenkbaren Luftballon konstruiert, dessen Zusammensetzung und Einteilung sowohl nach den vorgelegten Plänen wie nach den Modellen in den Kreisen der Ingenieure und der Physiker grosses Aufsehen machte. Es bildete sich dann auch eine Gesellschaft zur Herbeischaffung der Mittel für den Bau des Ballons und für die praktische Ausnutzung der Zeppelinischen Erfindung, die das vielerörterte Problem von einer ganz neuen Seite zu lösen unternimmt. Nachdem das Unternehmen finanziell gesichert war und die nötigen technischen Kräfte gewonnen waren, ging man daran, unter Leitung des Grafen Zeppelin zunächst die nötigen baulichen Vorarbeiten zu erledigen, denen dann die Zusammenstellung des Ballons selbst folgen soll, dessen einzelne Teile nach den genauen Angaben des Erfinders inzwischen in inländischen Fabriken hergestellt werden. Der Aufstieg soll am Bodensee erfolgen, da alle Techniker darüber einig sind, dass gerade über einer grossen Wasserfläche die Verhältnisse, zumal hinsichtlich der Luftströmungen, für derartige Versuche besonders günstig und geeignet sind. In Manzell bei Friedrichshafen sind das grosse Baubureau und die sonstigen für die Vorarbeiten nötigen Baulichkeiten errichtet und mit Friedrichshafen telephonisch verbunden. Damit dem Ballon bei seiner Auffahrt keinerlei Hindernisse durch Bäume, Gebäude u. s. w. bereitet werden können, wird diese Halle 600 bis 700 Meter vom Ufer entfernt

im Bodensee auf Pontons aufgestellt werden. Die Arbeiten werden, wie wir der „Voss. Zeitung“ entnehmen, jetzt so gefördert, dass zu Anfang Juli der erste Aufstieg des Ballons stattfinden kann. P.

Österreich. † FML. Josef Ritter von Zaleski. Derselbe wurde 1838 zu Zalud geboren, absolvierte die Universitätsstudien und trat nach deren Vollendung 1859 als Kadet beim 2. Husarenregiment in die Armee, wurde bald darauf Lieutenant, 1866 Oberlieutenant und erhielt als solcher für hervorragende Tapferkeit und sonst vorzügliche Leistungen während des Feldzuges gegen Preussen, insbesondere im Gefecht bei Münchgrätz, im Treffen bei Gitschin und in der Schlacht bei Königgrätz das Militär-Verdienstkreuz (K. D.) 1869 Rittmeister im 6. Hus.-Reg. geworden, erfolgte 1876 seine Transferierung zum 7. Uhl.-Reg., in welchem er 1880 zum Major avancierte und bis zu seiner Ernennung zum Oberstleutnant diente, als welcher er 1884 zum 8. Uhl.-Reg. transferiert wurde. 1886 zum Kommandanten des 10. Drag.-Reg. ernannt, wurde er auf diesem Posten 1887 Oberst und 1892 Kommandant der 6 Kav.-Brigade unter gleichzeitiger Verleihung des Ordens der Eisernen Krone für die vorzüglichen Leistungen als Regimentskommandant. 1893 Generalmajor geworden, blieb er in Miskolcz bis zu seiner Ernennung zum Kommandanten der Kavallerie-Truppen-Division in Stanislau, in welcher Verwendung 1896 seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant erfolgte. — Seine sehr geschwächte Gesundheit veranlasste ihn, 1897 um seine Versetzung in den Ruhestand zu bitten, bei welchem Anlass ihm in Anerkennung seiner langen, im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen wurde.

Frankreich. Schnellfeuergeschütze. Dem „Martin“ zufolge ist die Umgestaltung der französischen Artillerie seit einigen Tagen vollendet. Die Zahl der fertiggestellten neuen Geschütze ermöglicht die Umänderung und Ausrüstung von 105 Fussbatterien, welche unter 18 Festungsbataillone verteilt werden, ferner von 430 fahrenden, 14 Gebirgsbatterien und 52 reitenden Batterien, welche zusammen 40 Regimenter bilden, schliesslich von 19 ausserhalb Frankreichs detachierten Batterien.

Frankreich. Über die Explosion in Bourges wird berichtet: In der Werkstatt 3 des Pulvermagazins waren gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr 8 Arbeiter mit dem Laden von Geschossen beschäftigt. Plötzlich, ohne dass irgend etwas Anormales vorgekommen war, liess sich ein furchtbarer Knall vernehmen; das ganze Dach der Werkstatt wurde abgehoben, die Scheiben zersprangen, und auch die andern Werkstätten wurden heftig erschüttert. Die Pulverpresse wurde zertrümmert und die Stücke derselben flogen nach allen Richtungen auseinander. Die Mauern der Werkstatt blieben dagegen fast unversehrt. Die zwei ersten Verwundeten, die man aus den Trümmern hervorzog, waren die verhältnismässig am leichtesten Verletzten, obgleich auch ihr Zustand zu ernsten Besorgnissen Veranlassung bietet. Zwei andere wurden entsetzlich verstümmelt jedoch noch atmend hervorgezogen, während die zwei letzten tot zu Tage gefördert wurden. Das waren keine menschlichen Körper mehr, sondern verbrannte und zerfetzte Fleischteile, so dass man sie auf dem Platze lassen musste, wie sie waren, um sie einige Stunden darauf sofort in Särge zu legen. Der eine der Getöteten Décroix war bereits bei der am vorigen Montag stattgehabten Explosion leicht verwundet worden. Einer der Schwerwundeten hauchte auf dem Wege nach dem Hospital sein Leben aus. Nach den bisherigen Ermittlungen erfolgte die Explosion, als die Arbeiter einen Wagen mit fünf Geschossen

à 75 Ladungen schwarzen Pulvers und zu 155 Kugeln durch den zu der Werkstatt führenden Korridor schoben. Man setzt voraus, dass die Umhüllung eines der Geschosse zu stark erhitzt war und somit die Katastrophe verursachte. Gewisse Gerüchte, denen zufolge Offiziere Drohbriefe erhalten hätten und von der Explosion bereits im voraus benachrichtigt worden wären, sind dementiert worden. — In Bayonne wurde ein Mann abgefasst, der sich in den Graben des Pulverturms der Citadelle schleichen wollte. In den Taschen desselben sollen Lefaucheux-Patronen gefunden worden sein.

Grossbritannien. (H. W.) In Aldershot befasst man sich gegenwärtig mit nützlichen Experimenten. Eine Anzahl Leute soll zu Fussdoktoren, sozusagen, ausgebildet werden. Die Verantwortung für den Gesundheitszustand der Füsse der Soldaten in den verschiedenen Regimentern haben diese Chiropodisten zu tragen.

(U. S. G. Nr. 3444.)

Verschiedenes.

— **Über eine Pulverexplosion vor vierzig Jahren**, die durch die neuesten Unglücksfälle von Toulon, Bourges u. s. w. in Erinnerung gebracht wurde, wird der N. F. P. aus Mainz geschrieben: Am 18. November 1857 fand in Mainz eine Pulverexplosion statt, die in ihren Folgen weit schrecklicher war als jene, die sich vor einigen Tagen in Toulon ereignete. Ein österreichischer Artilleriekorporal, namens Wimmer, war der Urheber der Mainzer Katastrophe. Zur Ermittlung der Explosion war, wie in Börckels „Mainzer Geschichtsbildern“ geschildert wird, eine militärische, aus vier österreichischen und drei preussischen Mitgliedern bestehende Kommission zusammengetreten, die in dem von ihr abgegebenen Gutachten einstimmig erklärte, dass die Katastrophe durch die Hand des österreichischen Artilleriekorporals Wimmer herbeigeführt worden sei. Es war nur ein Indizienbeweis möglich, da Wimmer mit in die Luft geflogen und Zeugen nicht vorhanden waren. Wimmer, ein aus Galizien stammender Pole, hatte das Pulvermagazin zu der Unglücksstunde betreten, nachdem er den Schlüssel dazu sich vorher widerrechtlich angeeignet hatte. Er hatte brav gedient und stand in gutem Verhältnis zu seinen Vorgesetzten, so dass ein Racheakt unwahrscheinlich und die That als im Wahnsinn verübt erscheinen muss. Übrigens hatte auch die mitgetötete preussische Schildwache, welche Wimmer das Pulvermagazin allein betreten liess, dienstwidrig gehandelt. Es wurden getötet: 37 Civilpersonen, ausserdem von österreichischer Seite 36 und von preussischer 80 Soldaten. Die Zahl der Leichtverletzten ging in die Tausende. 57 Wohnhäuser waren vollständig zerstört, 64 teilweise eingestürzt, kaum ein Gebäude in der ganzen Stadt blieb unbeschädigt. Wäre ein für den Nachmittag anberaumt gewesenes Turnfest der österreichischen Garnison nicht kurz vorher, der ungünstigen Witterung wegen, abgesagt worden, so hätten wahrscheinlich 200 österreichische Offiziere im Wallgraben ihr Leben eingebüßt. In der ganzen civilisierten Welt regte sich die Teilnahme. Hochherzig erwies sich namentlich Kaiser Franz Joseph von Österreich, der zur Linderung des Elends 24,000 fl. spendete; ausserdem ordnete er in alle Kronländern Sammlungen an.

— **Das Jubiläum der Feuertaufe König Alberts.** Ein seltes Jubiläum kann König Albert von Sachsen begehen. Am 13. April sind 50 Jahre vergangen, seit der später so gefeierte Heerführer bei Düppel die Feuertaufe empfing. In dem 1849 wieder ausgebrochenen Kriege hatten die Sachsen und Bayern nach kurzem, lebhaftem Gefecht die Dänen auf die Insel Alsen zurückgeworfen.

Diese schickten sich jedoch an, die Höhen bei Düppel zurückzunehmen und bereiteten den Angriff durch starkes Artilleriefeuer von Alsen aus vor. Das sächsische Schützenbataillon hielt eine der eroberten Höhen besetzt, die von den Dänen unter Artilleriefeuer genommen wurden. Da erschien hier auf einem stattlichen Schimmel ein junger Kapitän, dem sich die Offiziere mit ehrerbietiger Begrüssung nahten, während die Mannschaften mit stolzer Freude zu dem edlen Reiter emporblickten, der mitten im feindlichen Feuer unter ihnen verweilte und hin und wieder auch einen von ihnen leutselig ansprach. Da ging eine Granate kurz vor seinem Pferde hinweg; der Schimmel machte einige wilde Seitensprünge, aber der Reiter blieb fest und ruhig im Sattel sitzen. Mit freundlicher Bewunderung beobachteten die Soldaten diesen Vorgang und brachen dann in jubelndes Hurrah aus, das sich von Truppe zu Truppe weiterpflanzte. Der Feind, durch die ungewöhnliche Bewegung aufmerksam gemacht, überschüttete jetzt die Höhen mit einem Regen von Geschossen. In diesem Augenblicke näherte sich dem jungen Prinzen ein Ordonnanzoffizier des Oberbefehlshabers Generalleutnant von Prillwitz mit einer Aufforderung, die jedoch — der Miene nach zu urteilen — keineswegs erwünscht kam. Der Prinz hatte es mit der Befolgung denn auch nicht eilig, und beobachtete ruhig durch sein Glas die Anstalten des Feindes zum beginnenden Angriff. Nun kam ein zweiter Ordonnanzoffizier herangesprengt: „Seine Exzellenz lassen Euer Königliche Hoheit hierdurch den bestimmten Befehl zugehen, sich auf die Höhe bei der Düppeler Mühle zurückzugeben“. Einem so bestimmten Befehle musste Prinz Albert dann Folge leisten. Unter den erneuten Hurrarufen der begeisterten Krieger wandte er seinen Schimmel und zog sich aus der Feuerlinie zurück. Graf Moltke gedenkt dieser Episode in seiner Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49 mit folgenden Worten: „Einen sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des jungen Prinzen Albert vor den sächsischen Truppen in einem Augenblick, wo diese im heftigen Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtung aller und verkündeten im voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichneten.“ Der Tag der Feuertaufe wird in Dresden festlich begangen werden.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

33. Kiparski, W., Rechtsanwalt, Beitrag zur Frage der allgemeinen Abrüstung und des internationalen Schiedsgerichtes. 8° geh. 43 S. Berlin 1899, Puttkammer & Mühlbrecht. Preis Fr. 1. —.
34. von Sacken, Freiherr Adolf, Die Botschaft des Czars. Keine Abrüstung, aber eine Reform, eine Veredelung des Wehr- und Kriegswesens. 8° geh. 46 S. Wien 1899, Wilhelm Braumüller. Preis Fr. 1. 35.
35. Knötel, Richard, Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Bd. 9, Heft 9/10. Rathenow 1898, Max Babenzien. Preis à Heft Fr. 2. —.
36. Glück, Hauptm., Planzeichn.-Vorlagen (1 : 25,000) nach den Musterblättern der königlichen Landesaufnahme und unter Berücksichtigung der Nachträge zu denselben zum Gebrauche für Offiziere, Offiziers-Aspiranten, Unteroffiziere und Einjährige. 6 Blätter mit Erläuterungen. 2. Aufl. 8° geh. 8 S. Stuttgart 1899, Strecker & Moser. Preis Fr. 2. —.